

## Erfahrungsbericht Erasmus+ Praktikum in Graz

vom 07.08. bis 01.09.2023

Mein Name ist Enora, ich bin 22 Jahre alt und im 2. Lehrjahr der MTRA Ausbildung. Als ich von der Möglichkeit eines Praktikums im Ausland erfahren habe, war ich sofort Feuer und Flamme. Schon als Kind habe ich das Land Österreich und seine Berge geliebt und nun durfte ich endlich mal nicht nur einen Urlaub hier verbringen, sondern gleich 4 Wochen. Gearbeitet habe ich im Diagnostikzentrum Graz am MRT und in meiner Freizeit habe ich die Stadt und ihre Ausflugsziele erkundet.

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen wie es so schön heißt:

Die Praxis hat 3 MRTs mit 3 Tesla und ein weiteres Gerät mit 1,5 Tesla. Auch 2 CTs waren hier zu finden. An diesen habe ich allerdings nicht gearbeitet. Die Frühschicht fängt bereits um 6 Uhr an und endet um 14:30 Uhr. Der Spätdienst kommt um 10 Uhr und geht um 18 Uhr. Die Arbeit alleine am Gerät ist recht stressig, da gerade am Morgen viele Knie-Untersuchungen stattfinden und diese nur 5 Minuten dauern. Daher war ich froh, dass ich meinen Kollegen morgens gut helfen konnte und auch Arbeit abnehmen durfte.

Bei den Patienten waren alle Altersgruppen vertreten. Gerade bei dem älteren Semester war die Kommunikation oftmals schwieriger, da diese teilweise einen starken Steirischen Dialekt hatten. Auch meine Kollegen habe ich nicht immer gleich verstanden. Ich habe mich aber nicht gescheut einfach ein weiteres Mal nachzufragen. Anfangs habe ich mich recht unwohl und als Außenseiter gefühlt, da ich die einzige Person in der Praxis war, die Hochdeutsch gesprochen hat. Aber dieses Gefühl legte sich nach einiger Zeit. Gerade wegen meinem Hochdeutsch sind so manche lustige Situationen und Gespräche entstanden, wenn ich meine Kollegen mit einem fragenden Blick anschaute. Oftmals haben wir uns darüber ausgetauscht wie einzelne Begriffe sich unterscheiden und darüber gelacht.

Alle Kollegen waren sehr freundlich und haben mich gut aufgenommen und mir so gut es ging alles erklärt. Leider war zum Erklären nicht besonders viel Zeit, da die Patienten sehr eng getaktet waren. Die Kollegen haben mich nach meinem Leben und Ausbildung in Deutschland gefragt und haben mir auch von ihrem eigenen Leben gerne erzählt. Oft habe ich gefragt was man in der Umgebung so alles erleben kann und ich habe immer sehr gute Ausflugsziele und Ideen empfohlen bekommen.

Die Untersuchungen waren sehr vielfältig. Von Kopf bis Fuß war alles dabei. Egal ob Gelenke, Knochen oder Weichteile. Auch Herzuntersuchungen, bei denen ein Stressmedikament gegeben wurde, waren dabei. Ich habe das Vorgespräch, das Auflegen und Vorbereiten des Patienten übernommen und auch einige

Untersuchungen selber gescannt. Je nach Kollege/in durfte ich mal mehr und mal weniger Untersuchungen selbstständig scannen.

In Deutschland kannte ich das MRT nur aus der Schule und 2 Wochen Neuroradiologie Praktikum in der MHH. Mir ist deutlich aufgefallen, dass die Untersuchungsdauer sich sehr stark unterscheidet. Während wir im Unterricht das Knie in 20 Minuten gescannt haben oder den Schädel in einer Stunde, so wurde in der Praxis das Knie in 5 Minuten und der Schädel in 15 Minuten gemacht. Somit hat man eine große Menge Patienten am Tag zu betreuen. Während der eine Patient im Gerät liegt, sitzt der Nächste schon in einer Kabine neben unserem Arbeitsplatz und wartet auf ein Gespräch und Anweisungen. Diese Zeitdifferenz entsteht aber wahrscheinlich nicht durch den Länderunterschied, sondern da man hier Krankenhaus und Praxis vergleicht.

Nach der Arbeit folgt wie versprochen die Freizeit:

Gewohnt habe ich in dieser Zeit in einem Studentenwohnheim nahe meiner Arbeit. Diese Übernachtungsmöglichkeit habe ich von meiner Kontaktperson aus der Praxis und war auch sehr froh drum, da ich sonst in einem Airbnb gewohnt hätte, welches mehr als das Doppelte kostete. Im Wohnheim war ich in einer Wohnung mit 4 Studenten. Leider habe ich nichts mit ihnen unternommen, da es hier keine wirkliche Wohngemeinschaft gab. Ich hatte ja gehofft, dass mir Menschen die sich hier auskennen, die Stadt zeigen. Stattdessen habe ich sie dann alleine erkundet. Die ersten 2 Wochen war noch eine andere Erasmus+ Praktikantin von meinem Semester in der Praxis, allerdings haben wir es zeitlich nicht geschafft etwas zusammen zu unternehmen.

In meiner Freizeit war ich in der Altstadt und den Parks unterwegs. Shoppen konnte ich am besten in den mehreren Einkaufszentren. Ich habe mir Sehenswürdigkeiten, wie das Schloss Eggenberg oder den Uhrturm auf dem Schlossberg angeschaut. An einem Samstag war ich morgens auf zwei Bauernmärkten und habe so einige Interessante und typisch Österreichische Dinge gefunden. Das beste Beispiel ist das Kürbiskernöl, denn die Steirer lieben Kürbiskerne und somit verkaufen viele hausgemachtes Öl auf dem Markt.

Da die Praxis aufgrund eines Feiertages an einem Montag und Dienstag geschlossen war, hatte ich ein verlängertes Wochenende, welches ich in dem Bundesland Kärnten verbracht habe. Einer meiner Kollegen stammt von dort und hat mir die schöne Stadt Villach empfohlen. Also habe ich für das Wochenende eine kleine Ferienwohnung gefunden und habe dort so einiges unternommen. Auf dem Weg nach Villach habe ich unterwegs bei der Burg Hochosterwitz angehalten und bin hinauf gewandert. Ich war viel Wandern, z.B. auf dem Gerlitzen und sogar Tandemfliegen, habe mir die Finsterbach Wasserfälle angeschaut und war nach den langen und warmen Tagen im Faaker See baden. Ich war beim Schloss Rosegg im Tierpark und in einem Labyrinth aus dem ich nur mit einem mal Schummeln herauskam. Am letzten Tag war ich in der Garnitzenklamm, in der es ausnahmsweise mal etwas kühler war.



*Wandern in Kärnten*



*Garnitzenklamm*



*Das Beste am Wandern: Kaiserschmarrn*

Leider lädt Graz nicht so schön zum wandern ein, aber dennoch habe ich meine Feierabende gut nutzen können. Bevor ich nach Graz gefahren bin, habe ich von meiner Mutter einen Stadtführer bekommen, von dem ich in Graz einiges „abarbeiten“ konnte. Z.B. war ich im Schloss Eggenberg und in dem ein oder anderem Museum.

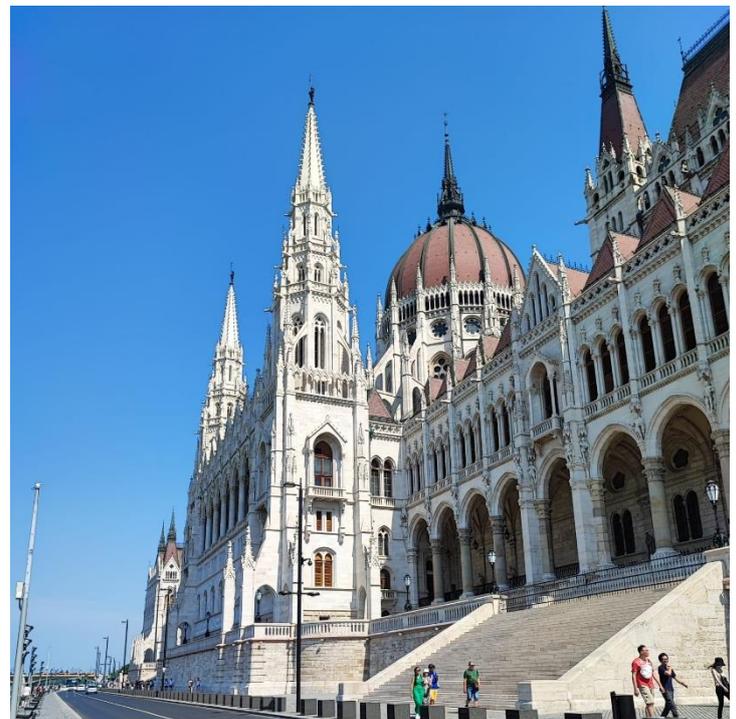


*Schloss Eggenberg*

Meine Schwester kam mich sogar an einem Wochenende in Graz besuchen und wir sind für das Wochenende in die Hauptstadt Ungarns gefahren. Und obwohl es 38°C waren, konnte ich mir die Stadt anschauen. Abends zeigte sie mir dann die Ruin Bars von Budapest. Dies sind „heruntergekommene“ Bars, die aussehen wie ein Lost Place.



*Fiserman's Bastion in Budapest*



*Parlamentsgebäude Budapest*